

Ist Jesus... ein wunderbarer Ratgeber?

Predigt von Anke Wiedekind am 1.12.19

Die andere Art der Weihnachtsvorbereitung

Es gibt verschiedene Arten, sich auf Weihnachten vorzubereiten. „Was schon 1. Advent?“, habe ich letzte Woche gehört. Das war die schreckhafte Frage einer Frau, die vermutlich noch Plätzchen backen, weihnachtlich dekorieren und sonst noch einige Aktivitäten als Weihnachtsvorbereitung vor sich hat. Bei dem Menschen, die im Beruf stehen, ist noch ein kleiner Terminmarathon zu absolvieren bis Weihnachten. Auf die Schüler warten noch eine Menge HÜ's und Klassenarbeiten. Der Familien- und Gemeinschaftsmensch freut sich auf schöne Begegnungen und eine gemütliche Zeit mit der Familie. Der Genussmensch auf schöne Konzerte, tolle Weihnachtsmärkte und Zeit für Besinnlichkeit.

So unterschiedlich die Weihnachtsvorbereitungen sein können, nichts davon enthält die Weihnachtsvorbereitung in Jesaja 9, mit der wir uns in die nächsten 4 Wochen beschäftigen wollen. Keine Besinnlichkeit, keine Weihnachtsdeko, keine Plätzchen, kein leckeres Essen und keine Zeit für Gemeinschaft. Ganz im Gegenteil. Sie kündigt einen radikalen Machtwechsel an, eine einschneidende Veränderung. Licht im Dunkel, Hoffnung in höchster Bedrängnis, eine Vision von Frieden und Gerechtigkeit mitten in einer Welt voller Unrecht und Unterdrückung. Sie klingt nach Aufbegehren gegen eine Realität, die nicht schön und schon gar nicht zufriedenstellend ist. Und sie malt das Bild einer Zukunft, in der alles besser wird. Das sind in unsere Zeit übertragen so unrealistische Vorstellungen wie Israelis und Palästinenser reichen einander über die Grenzen hinweg die Hand. In China dürfen Menschen frei ihre Meinung äußern und Minderheiten werden geachtet. Überhaupt werden überall auf der Welt Menschen anderer ethnischer Zugehörigkeit, Rassen, anderer Religionen, anderer sexueller Orientierung geachtet und wertgeschätzt und nicht bekämpft und niedergedrückt. Der Krieg in Syrien endet. Putin, Erdogan und Trump hören auf, ihre nationalistischen Interessen in den Vordergrund zu stellen und investieren sich mit Wohlwollen und Weisheit in die Weltgemeinschaft. Menschen aller Nationen beginnen, die Ressourcen der Welt zu schonen und klimaneutral zu leben.

Das Spannende ist, dass dieser Text aus einer sehr desolaten Situation heraus geschrieben wurde. Viele Menschen sind aufgrund der politischen Umstände in Depression und Resignation verfallen. Aber es gab offensichtlich auch Kräfte, die

widerständig dagegen opponiert haben und gewagt haben, vom scheinbar Unmöglichen zu träumen. Nämlich, dass ein Licht scheinen wird in der Finsternis, dass die Todesschatten verschwinden, dass alles, was Menschen niederdrückt, entwertet und klein hält, die Macht verliert und alle Gräueltaten ein Ende haben.

Hoffnung haben, das Herz weit aufmachen

Das ist mein erster Punkt heute morgen. Wie wäre das, wenn wir das zu unserer hauptsächlichen Weihnachtsvorbereitung machen? Nicht so sehr Plätzchen backen, dekorieren, Geschenke kaufen, Familienfest organisieren. Sondern Hoffnung im Herzen zu kultivieren. Sich wehren wegen die übermächtigen Bilder von Leid und Zerstörung, von Hass und Ausgrenzung, von Machtgehebe und Rassismus. Widerständig sein. Und mit Jesaja von einer besseren Zukunft träumen. Mal zu überlegen, wie eine bessere Welt in Gottes Sinne aussehen könnte. Das kann man auch auf seine persönlichen Themen übertragen. Vielleicht bist du gerade frustriert in deinem Job? Oder du zweifelst an deiner Beziehung oder fühlst dich nicht wohl? Oder du hast dich getrennt und fragst dich, ob du jemals wieder jemanden finden wirst, mit dem du gut zusammenpasst? Oder du hast Kummer mit deinen Kindern oder anderen aus deiner Verwandtschaft oder Freunden? Auch da ist die Frage: was könnte Gottes Perspektive sein? Welche Möglichkeiten hält er für dich bereit? Könnte es sein, dass da vielleicht etwas auf dich wartet, was viel schöner und froh machender ist, als du dir das gerade vorstellen kannst? Ich habe schon oft erlebt, dass sich Wendungen ergeben haben, mit denen ich nie gerechnet hätte, die viel besser waren, als die schönste Möglichkeit, die ich mir hätte vorstellen können.

Ich weiß auch, das ist nicht ganz leicht. Das ist ja immer die Frage: Träume ich mir da gerade irgendein Wolkenkuckucksheim zurecht oder ist es sinnvoll, sich den Zukunftsvisionen einer besseren Welt oder eines besseren Lebens hinzugeben. Ich bin mir sicher, dass viele Zeitgenossen Jesajas innerlich die Nase gerümpft haben und gesagt haben: „Träum weiter, du Phantast. Das ist doch völlig unreal, was du erzählst.“ Und diese Frage bleibt eine offene Frage. Wir können sie nicht mit Sicherheit beantworten, allenfalls in der Retrospektive.

Aber wenn wir die Realitäten dieser Welt ernster nehmen als Gottes Möglichkeit, machen wir etwas grundsätzlich falsch. Gott ist Gott. Er ist der Schöpfer des Universums. Der Anfang und das Ende. Der Grund allen Seins. Wir dürfen ihm etwas zutrauen. Wir müssen es sogar. Denn sonst halten wir insgeheim für einen netten, aber harmlosen Opi im Himmel, der nichts ausrichten kann. Gott ist Gott. Und Jesaja weißt uns darauf hin, dass er diese Welt umgestaltet wird.

Warum ist das so wichtig zu hoffen und sich gegen die Macht des Faktischen zu erwehren? Weil wir dann unser Herz öffnen. Wir erwarten etwas. Etwas Gutes. Mit dem

Lied „Macht hoch die Tür“ leiten wir die Adventszeit ein. Da geht es um unsere Herzenstür, die wir öffnen sollen, um den Herrn der Herrn, den Heiland hineinzulassen. Und wenn wir sie öffnen, weitet sich unser Herz für Gottes Perspektive. Wir nehmen die Realität nicht mehr hin, sondern wir merken, da geht noch etwas. Da muss noch etwas ändern. Und vielleicht werden wir sogar Teil davon. Also Punkt 1: Weihnachtsvorbereitung nach Jesaja heißt: Hoffen lernen. Hoffen auf Gottes Möglichkeiten auf der großen weltpolitischen Bühne und in meinem persönlichen Leben. Die Hoffnung nimmt die Zukunft Gottes vorweg.

Der Grund der Hoffnung: Ein neuer Herrscher

Punkt 2 (mehr Punkte sind es heute auch nicht). Jesaja nennt einen Grund für seine Hoffnung. Er redet von einem neuen Herrscher, der geboren werden soll. Ein Königskind, auf dem alle Hoffnungen ruhen. Das ist ein altes Bild, das uns in Zeiten von Demokratie und freien Wahl vielleicht ein bisschen antiquiert vorkommt. Ist es auch. Aber auch wir kennen das in der Politik, das manchmal Lichtgestalten auftreten und an die Macht kommen, auf denen ganz große Hoffnungen ruhen. Noch stärker war dies zur Zeit der altorientalischen Herrscher. Es gab gute Herrscher, die ihr Volk beschützten, für Frieden und Wohlstand sorgten, das Volk zu gutem Handeln ermutigten. Und es gab schlechte Herrscher, die alles ins Verderben rissen. Auch das kennen wir, z.T. durch die Demokratie etwas abgemildert, aus heutigen Tagen.

Dieses neue Königskind trägt schon vor seiner Geburt Hoheits-Titel, die seine Form der Regentschaft beschreiben. Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friedefürst. Es sind für uns sonderbare Worte, aber damals waren es übliche Herrschaftstitel. Wir werden in den nächsten Wochen diesen Titeln und ihren Bedeutungen noch näher auf die Spur kommen. Nur so viel wird schon verraten: Die Art und Weise, wie Jesus sie lebt, konterkariert alles, was man sonst von einem mächtigen Herrscher erwartet. Ja, da kommt ein neuer Herrscher, aber seine Art, mit der Macht umzugehen, ist ein ganz andere.

Wunder-Rat

Heute geht es um den Wunder-Rat. So nennt Luther ihn. Ich finde es schöner, wenn man ihn den wunderbaren Ratgeber nennt. Bei Star wars gibt es den Meister Joda, der in jeder Lebenssituation etwas Hilfreiches zu sagen weiß. Er ist alt und weise, er hat eine scheinbar unendliche Lebenserfahrung, aus der heraus er zu raten weiß. Mit einer unglaublichen Freundlichkeit. "Euch zu lebend zu sehen, mein Herz aufs Wärmste erfreut.", sagte er einmal mit seiner lustigen Grammatik. Und bei seinen Ratschlägen vermittelt er sein Wertesystem, das bei weitem über das eines jungen Kriegers hinaus geht.

Bei Jesus ist das ähnlich. Jemand wollte wissen: "Was muss ich tun, dass ich selig werde?" und Jesus wusste Rat. Jemand bemerkte, dass er häufig Dinge tat, die er eigentlich falsch fand und Dinge unterließ, die er für richtig hielt, und so fragte er Jesus in Bezug auf diesen inneren Konflikt: "Ich elender Mensch, wer wird mich davon erlösen?" und Jesus war die Antwort. Der Gottessohn gibt auch Rat, indem wir uns an seinem Leben orientieren können.

Wir müssen nicht alle Fehler selbst machen, sondern wir dürfen uns Rat holen. Und ich glaube, es gibt drei Weisen, wie der wunderbare Ratgeber Jesus uns erreicht.

Durch ihn selbst: Indem wir uns an ihm orientieren, in dem wir uns fragen, was er machen würde, was er sagen würde, wie wir in seinem Sinne handeln können

Durch die Bibel: indem wir die Geschichten von ihm lesen und uns von ihnen leiten lassen

Und durch andere Menschen, die von ihm inspiriert sind und uns ein paar Schritte voraus sind in unserer geistlichen Entwicklung.

Der wunderbare Ratgeber hilft uns verstehen: Gott ist nah. Er hilft, er lässt uns nicht im Stich. Im Gegenteil, er hat vor, die Welt zu einem besseren Ort zu verwandeln, und wir haben eine Rolle dabei. Er schenkt uns Licht im Dunkeln und lädt uns ein, das Licht weiterzugeben an die Welt. An Menschen, die es brauchen.

AMEN